Aufgefischt und aufgetischt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 27

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

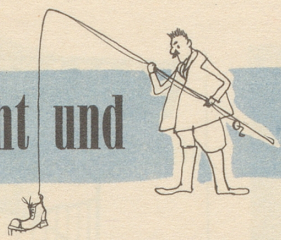
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt



« ... Da sind doch die Regierungsräte des Kantons Baselland ganz andere weiße Raben. ... (Sie) vertraten bei der Revision des Gesetzes über die Besoldungen der staatlichen Beamten nämlich die Meinung, es sollten die Mitglieder der Regierung auf die Nebenbezüge, wie sie sich aus den Vertretungen in Verwaltungsräten ergeben, zugunsten der Staatskasse verzichten. Mit andern Worten: sie selber, die Regierungsräte, wollten in Zukunft nichts weiter mehr beziehen als ihren genau festgelegten, redlich verdienten Lohn als erste Beamte des Staates. »

Also geschehen im Jahre des Heils MCMLVII innerhalb der Grenzen Confoederationis Helveticae! Das verdient in den Annalen festgehalten zu werden. (Man ziehe die Fahnen auf dem Kaspar-Escherhaus und auf manch anderem Regierungsgebäude auf Halbmast, denn es besteht Gefahr, daß das gute Exempel Schule machen könnte.)
Die Geschichte geht aber weiter. Im Bericht der landrätlichen Kommission, die das revidierte Gesetz beriet, steht zu lesen: «Die Kommission konnte sich der Meinung des Regierungsrates nicht anschließen und sie möchte es bei der bisherigen Ordnung belassen, wonach die besagten Nebeneinnahmen den betreffenden Regierungsvertretern zukommen sollen.» (Man ziehe die Fahnen auf dem Kaspar-Escher-Haus und auf manch anderem Regierungsgebäude wieder hoch, denn die lukrativen Sessel bleiben gesichert.)

Die Fama will wissen, es seien im Kaspar-Escher-Haus und in manch anderem Regierungsgebäude Diskussionen auf höchster Ebene entstanden, ob man die noble Geste der Baselländer Kollegen nicht nachahmen sollte. Man soll aber von dem Gedanken völlig abgekommen sein, weil keinerlei Garantie bestehe, daß die kantons- und großrätlichen Staatsrechnungs-Prüfungskommissionen gleich entscheiden würden wie die Landschäftler Ratsherren. Da könnte der Schuß hinten hinausgehen, denn so ernst wie den Liestaler Magistraten wäre es den Hohen Herren im Kaspar-Escher-Haus und in manch anderem Regierungsgebäude halt doch nicht in Sachen Bescheidenheit und Genügsamkeit, die sich so viel leichter predigen als vorleben lasse. Wie gesagt: Das erzählt die Fama, für die wir keinerlei Gewähr leisten können. AbisZ

An der roten Paradiespforte

An der Pforte des kommunistischen Paradieses klopfte vor Jahren ein Mann mit weißem Bart. Petrow Petrowitsch, der Hüter des Paradieses, musterte den Ankömmling und fragte streng: «Was war dein Vater?» – «Industrieller.» – «Und deine Mutter?» – «Kaufmannstochter.» – «Und deine Frau?» – «Aristokratin.» – Hm, hm. Was hast du in deinem Leben gearbeitet?» – «Ich bin viel gereist und habe geschrieben. Einen Beruf brauchte ich nicht, weil ich Vermögen besaß.» – «Sehr bürgerlich!» meinte Petrow Petrowitsch. «Ich glaube kaum, daß ich dich hereinlassen kann. Wie heißt du überhaupt?» – «Karl Marx», sagte der alte Mann. Dick

Neue Definitionen

Vorschläge aus dem Leserkreis

Negersänger	=	Schwarzkünstler
Securitas	=	Ladenhüter
Hammer	=	Schlagzeug

(mitgeteilt von J. H., Zürich)

Verrückte Kunst

Was dem Populus gefällt,
ist nur Schwarte, blauer Dunst.
Heute hält, wer auf sich hält,
eisern zur verrückten Kunst.

Hoch im Aether zuckt ein Fuß.
Links drei Augen. Rechts ein Kropf.
Unten etwas Apfelmus.
(Wer nicht nachkommt, ist ein Tropf.)

Raffiniert verwirrte Linien.
Kreise. Punkte. Ein Quadrat.
Titel: Liebe unter Pinien.
(er im Frack, sie im Spakat).

Hintergrund: ein Stück vom Stier.
Mitte: halb zersägte Betten.
Vorn: ein umgeworfnes Bier,
zwei drei Vitamintabletten

Und ein Mund, der eben schrie.
Brüste schweben frei im All.
Lüstern lächelt wo ein Knie.
Ueberschrift: Der Sündenfall.

Mir tönt diese Kunst zu hohl.
Wenn ich solche Bilder seh',
sag ich ehrlich: Das ist Kohl.
Manchmal irr' ich. Dann ist's – Klee.

Peter Stich

Zu sich selber gesprochen

Das einzig wirklich Völkerverbindende ist die Phrase.

*

Die nackte Wahrheit ist viel zu shocking, als daß man ihr Eingang in die Gesellschaft gewährte.

*

Je weniger man zu einer Sache zu sagen weiß, umso mehr Worte verliert man an sie.

*

Niemand vermag zu sagen, warum er einen Menschen liebt, aber jeder kann ohne weiteres erklären, warum er jemand nicht leiden mag. Das ist ja eben das Beglückende an der Liebe, daß sie sich nicht durch Worte schänden läßt.

*

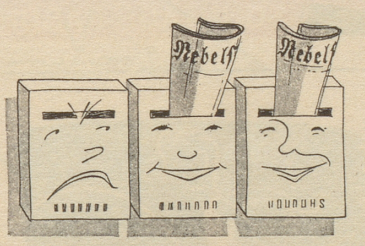
Es gibt Leute, deren Vergangenheit dunkler ist als ihre Zukunft.

*

Nächstenliebe? Gern. Wo sich doch jeder selbst der Nächste ist.

*

Demokratie ist Diskussion. Volksdemokratie ist Monolog. Wilhelm Lichtenberg



Bestellschein

Der (die) Unterzeichnete bestellt den Nebelspalter für 3 – 6 – 12 Monate und zahlt den Abonnementspreis auf Postcheckkonto IX 326 Nebelspalter-Verlag Rorschach ein.

Die Einzahlung erfolgt unter Voraussetzung der Gratiszustellung im Juli

Name .....

Adresse .....

.....

An den Nebelspalter-Verlag Rorschach senden.

Abonnementspreise: Schweiz: 3 Monate Fr. 7.25, 6 Monate Fr. 13.75, 12 Monate Fr. 26.–. Ausland: 3 Monate Fr. 9.50, 6 Monate Fr. 18.–, 12 Monate Fr. 34.